

# Laibacher



# Zeitung.

Periodicals price: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: fl. 1. — kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Tongreidplatz Nr. 2, die Redaktion Herrengasse Nr. 8. Schreinstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr mittags — Unkonfidierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgegeben.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. October d. J. der Oberin des Hauses der Barmherzigkeit zur Pflege armer Unheilbarer im XVIII. Wiener Gemeindebezirk (Währing) Schwester Theresa Küpper in Anerkennung ihrer vieljährigen ersprießlichen Wirksamkeit auf humanitarem Gebiete das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. October d. J. dem Weichenmächer der österreichischen Staatsbahnen Adam Forstner in Hietzlin und dem Bahnmeister derselben Bahnen Georg Nagel schmid in Tarvis in Anerkennung ihrer besonders belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Delegationen.

Budapest, 18. October.

Bei Berathung des Heeresbudgets in der österreichischen Delegation erneuerte der erste Redner der Junggesellen, Pacák, die Angriffe auf den Dreibund als die Quelle der wachsenden Militärlasten, die obendrein zum Schutze fremder Interessen dienen. Ein Einvernehmen mit Russland würde das Heeresbudget entlasten, daher der bezügliche Wunsch des böhmischen Volkes, im Interesse des Gesamtreiches gelegen sei. Er fragte über die Burücksezung des böhmischen Volkes, in der Armee, namentlich gegenüber den Ungarn, und wünscht eine humane Behandlung der Mannschaft, Berücksichtigung des Kleingewerbes bei Heereslieferungen, höfliches Benehmen des Militärs gegenüber dem Civil, eine Reform des Militär-Justizwesens und die zweijährige Präsenzdienstzeit. Pacák sprach ferner Bedenken gegen die Umnutzung der Genietruppe aus und trat für die Gleichberechtigung der Sprachen ein.

Delegierter Hoffmann betonte die Notwendigkeit der deutschen Dienstsprache in der Armee und äußerte ebenfalls Bedenken gegen die Reorganisation der technischen Truppen, indem er auf die Broschüre

des FZM. Freiherrn von Salis-Soglio hinwies und bemerkte, er habe aus den Neuverungen des Kriegsministers den Eindruck erhalten, dass dieser die Broschüre lieber ungeschrieben gesehen hätte. (Zwischenruf des Reichs-Kriegsministers: «Fällt mir gar nicht ein.» Stürmische Heiterkeit.) Redner stellte in dieser Beziehung einen Vertagungsantrag, empfahl weiter die Heranziehung des Kleingewerbes zu den Lieferungen für die Armee, insbesondere auch in der Textilbranche, und die Hintanhaltung unbefugter Arbeiten in den Kasernen. Delegierter Küssar trat für die Verlegung des Militärspitals aus dem Centrum von Laibach ein. Delegierter Küssar bezeichnete Pacák's Besprechungen von innerpolitischen Angelegenheiten Ungarns in den Delegationen als taktlos und geschmacklos, und hob die Verschiedenheit der staatlichen Stellung Ungarns und Böhmen hervor. Er sagte, die österreichische Armee kenne nichts, als ihre Fahne und die Treue für Kaiser und Vaterland. (Beifall.) Delegierter Pacák wiss auf die Worte «König von Böhmen in dem Titel des Kaisers hin und fügte hinzu, das böhmische Volk hoffe auf die Königskronung und werde niemals auf seine Hoffnungen verzichten.

Reichskriegsminister Baron Bauer wünschte, indem er auf die Allgemeinheit der Anschuldigungen des Delegierten Pacák hinwies, die Ausführung concreter Fälle zum Zwecke der Untersuchung derselben. Dem nationalen Geiste misst der Reichskriegsminister eine wertvolle Bedeutung bei, doch dürfe die Armee keine separate Loyalität kennen. Der Reichskriegsminister kennt eine ungarische, aber keine böhmische Staatssprache, und er achtet darauf, dass die Dienstsprache aufrechterhalten bleibe und die Muttersprache gepflegt werde. Die angeblich den Gebrauch der böhmischen Sprache verbietenden Reservatbefehle möge man ihm doch vorlegen. (Heiterkeit.) Die Behandlung der Mannschaft in Österreich sei sehr human und die Zuverhandelnden werden streng bestraft. Die Reform des Militärstrafprocesses betreffend, bemerkte der Reichskriegsminister, die Kosten seien derzeit zu groß, um angesordert werden zu können. Was die Reorganisation der technischen Truppe anbelangt, so sei er selbst Fachmann, und er werde sich nicht auf falsche Wege leiten lassen. (Beifall.) Sectionschef Ritter von Röckenzaun ertheilte Aufklärungen über das Lieferungs-

wesen, insbesondere hinsichtlich des Kleingewerbes. Referent Graf Bardeni betonte, ein starkes Österreich sei der beste Halt aller nationalen Rechte, und empfahl das Eingehen in die Specialdebatte. Hierauf wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung begann die Specialdebatte über das Ordinarium des Heeresbudgets. Reichskriegsminister Baron Bauer verwahrte sich energisch dagegen, dass man anstatt Anregungen und Wünsche, für welche er dankbar sei, positive Wünsche an ihn richte, worunter seine Stellung als verantwortlicher Minister leide; in diesem Sinne habe er das Wort gebraucht, dass er die Bemerkungen Pacáks ad acta lege. Delegierter Gim empfahl die Bildung von Consortien der Kleingewerbetreibenden für Armee-lieferungen sowie den Bezug der Naturprodukte von Upproducten mit Ausschluss der Zwischenhändler und anerkannte die wohlwollende Haltung des Reichskriegsministers in dieser Angelegenheit. Hierauf wurden das gesamme Ordinarium und dessen Bedeckung samt den Nachtragsrediten angenommen und eine Resolution, welche den Reichskriegsminister auffordert, das Erfordernis für die Aufbesserung der Mannschaftskost möglich in das nächste Budget einzustellen, genehmigt.

Delegierter Popovski erstattet dann den Bericht über das Extraordinarium. Titel 1 bis 43 wurden angenommen und eine Resolution accepted, welche die Einstellung gewisser Posten in das ordentliche Heereserfordernis verlangt. Delegierter Suesch berichtete über den Occupationscredit. Zum Worte sind gemeldet contra: Masaryk und Spincic, pro Bärnreither. Delegierter Masaryk erklärte, er wolle die vorliegende Frage in großen Zügen behandeln; er fasste die Occupation als das größte Problem für Österreich auf. Die vorgelegten Bitten seien zu allgemein, und die Summe, welche für den Volkunterricht verwendet werden sei, verhältnismäßig gering. Die Auswanderung der Bewohner eines montenegrinischen Dorfes in die Herzegovina beweise nichts, denn die Galizianer wandern auch nach Russland aus, ohne dass dies ein Beweis für die Güte der russischen Verwaltung wäre. Redner anerkannte die im Lande herrschende Sicherheit, und lobte die sonstigen Maßnahmen; die Hauptursache der Unzufriedenheit seien aber die traurigen agrarischen Verhältnisse. Redner empfahl die Einführung der Grundsteuer statt des Gehents und des Robot, da der

## Feuilleton.

### Der Kammerdiener.

Aus dem Englischen.

Mr. Van Bibber in Newyork hatte einen Kammerdiener Namens Walters, um den ihn seine sämmtlichen Freunde beneideten. Selbstverständlich war Walters kein Amerikaner, sondern ein Engländer, war im Hause des Marquis Vendinot aufgewachsen und hatte den jungen Lord Upton auf Reisen begleitet. Er schien schon ziemlich bei Jahren zu sein, doch es wäre unmöglich gewesen, sein genaues Alter zu errathen. Er hatte ein recht würdevolles und selbstbewusstes Auftreten und wusste sein sehr spärliches Haupthaar so geschickt zu bürsten, dass man seinen kahlkopf kaum bemerkte. Als nun eines Tages ein linsfischer, ungehobelter Bengel mit rothen Backen, noch rötheren Händen und plumpen Manieren in der Van Bibbers Freunde natürlich sehr überrascht und fragten, wo er den Walters verloren hatte. Er konnte ihnen eigentlich nicht genau angeben, ob er Walters entlassen oder ob Walters seine Entlassung genommen hatte, und erzählte ihnen die Geschichte dieser unglückseligen Trennung folgendermaßen:

Van Bibber pflegte im Laufe der Saison für seine Freunde des öfteren Diners bei Delmonico zu geben, die zu intim waren, als dass sie einen besonderen Saal erforderten hätten, trotzdem aber zu wichtig, als dass er seine Gäste der Eventualität hätte aussehen wollen. So hatte er denn die gute Idee, dass er Walters bei jeder Gelegenheit um halb 6 Uhr hinschickte, damit

er ihm einen Tisch reserviere. Wie jedermann weiß, kann bei Delmonico ein Herr einen Tisch, so lange es ihm beliebt, für mehrere andere besetzt halten, hingegen gibt es dort sehr strenge Verordnungen in Bezug auf Diener. Der Oberkellner wird euch erklären, dass man streng sein muss, denn wenn man gestatten würde, dass Diener einzelne Tische gerade zur Zeit der größten Frequenz besetzen, warum sollten nicht auch Laufburschen dies thun können? Und es durfte doch unmöglich geschehen, dass Diener oder Laufburschen sich an besonderen Tischen breitmachen, während die hungerigen Herren an der Thür ungeduldig warteten.

Aber Walters sah gerade so gentlemanlike aus als gar viele der Gäste, und wenn er sich an dem größten Tische niederließ und sagte, man möge für acht oder zehn Personen servieren, so that er es mit solch wichtiger Miene, dass der Oberkellner selbst auf ihn zueilte, um seine Aufträge entgegenzunehmen. Walters konnte ebenso gut ein Diner bestellen wie sein Herr, und wenn Mr. Van Bibber zu müde war, um das Menü selbst zusammenzustellen, konnte er sich getrost auf Walters verlassen. Der studierte die Speisekarte, wählte die Gerichte und die zu denselben passenden Weine mit Kennernmiene aus und that all dies mit der Würde eines Mannes, der gewohnt ist, Diners zu bestellen.

Die Kellner hielten ihn selbstredend für einen aus der Gesellschaft und respektierten ihn dementsprechend. Aber dieser Respect und das wonnige Gefühl, seine Mitmenschen hinter Licht geführt zu haben, befriedigten unseren Walters nicht. Er wollte höher hinaus. Er hätte gern selbst einmal an einem solchen Diner teilgenommen, das er bestellt hatte, er wäre für sein Leben, gern als Gleichberechtigter unter den Leuten gesessen,

für die er den Tisch besetzt, mit einem Wort, er hätte die Täuschung gar zu gern zu Ende geführt, während er dort abbrechen müsste, wo sie am interessantesten hätte werden können. Es war auch wirklich hart, aufzustehen und mit unterhäniger Verbeugung aus dem Saale zu schlüpfen, fast unbemerkt von den ankommenden Herren, die sich nun an den Tisch setzten, vom Festmahl zu verschwinden, wenn es gerade begonnen sollte. Es möchte auch gar nicht angenehm sein, stundenlang an einem leeren Tisch zu sitzen, ein für Epikuräer bestimmtes Diner zu bestellen und gerade im Moment, wo die Kellner die herrlichsten Speisen auftrugen, aufzustehen und in ein kleines Wirtshaus um die Ecke zu gehen, um Beef und ein Glas gewöhnlichen Wein zu nehmen.

In solcher Verfassung befand sich Walters, als Mr. Van Bibber ihm — vielleicht zum hundersten Male — den Auftrag gab, einen Tisch bei Delmonico für ihn zu besetzen. Walters zog einen Gehrock neuester Façon an, bürstete sein Haar und, um noch würdevoller aufzutreten, nahm er auch einen Spazierstock zur Hand. Noch lieber hätte er freilich einen Frack angezogen, um ganz wie einer der Gäste auszusehen, aber er wusste wohl, dass Mr. Van Bibber dies nicht zugegeben hätte. So gieng er also zu Delmonico, setzte sich an einen großen Tisch neben einem Eckfenster und sagte, die übrigen Herren würden später kommen.

Dann sah er auf seine Uhr und bestellte das Diner. Er stellte es derart zusammen, wie er es am liebsten für sich selbst auf eines anderen Kosten bestellt hätte. Er wählte kleine Schellfische, dann Echsenuppe, Kaviar mit Toast und erst nachher Austern, mit Prima-Johannisberger; zum Entrée Kalbsbrin mit Reis, dann kein Rindfleisch, sondern Geflügel, kalten Spargel

Hauptreichthum des Landes im Grund und Boden liege und nicht in den Industrie-Anlagen. Die Justiz sei ausgezeichnet; dagegen sei die politische Administration keine beruhigende. Redner ersuchte hierauf um Unterbrechung der Sitzung. Diese wurde bewilligt und die nächste Sitzung, in welcher Masaryk seine Erörterungen fortführen wird, auf morgen 9 Uhr früh anberaumt.

In seinen Aussführungen über den nationalen Geist der Armee sagte der Reichs-Kriegsminister Baron Bauer: «Den nationalen Geist der Armee betreffend, habe ich bereits im Ausschusse erklärt, dass derselbe außerordentlich wertvoll sei; es muss aber ein loyaler Geist sein, der jedes separatistische Gefühl beiseite lässt, sonst ist an eine Einheitlichkeit der Armee, welche die Grundbedingung ihres Erfolges ist, nicht zu denken. (Beifall.) Ich kenne wohl eine gesetzliche ungarische Staatssprache, aber keine böhmische (lebhafte Beifall); ich kenne in der Armee nur eine Dienstsprache und daneben die Anwendung der Muttersprache. Die erstere muss vorschriftsmäig aufrecht erhalten bleiben, aber auch für die letztere wird nach Kräften gesorgt.»

Inbetreff der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen bemerkte der Minister, die Vorschriften verfügen, dass die der deutschen Sprache nicht genügend mächtigen Kandidaten unterstützt werden sollen und dass man möge zu erfahren trachten, was sie in der That wissen, und nicht, wie sie es sprachlich ausdrücken. Dass aber das Interesse des Dienstes eine gewisse Kenntnis der deutschen Sprache erfordere, sei wohl zweifellos. Die strenge Achtung, die auf eine humane Behandlung der Mannschaft genommen werde, beweisen viele gerichtliche Abstrafungen in dieser Richtung und die große Menge der hierauf folgenden Gnadenbeschaffungen, die nicht berücksichtigt werden. Es sei kein schöneres Reglement als das unferige bezüglich der Behandlung der Mannschaft denkbar.

Hinsichtlich der Strafprozessordnung betonte der Minister, dass die Anschauungen des Reichs-Kriegsministeriums und zweier Justizministerien in Einklang gebracht werden müssen, und dies sei der Grund, weshalb diese wichtige und schwierige Arbeit noch nicht beendet sei.

## Politische Uebersicht.

(Ein Friedenshüter.) Der «Standard» bespricht den Besuch des deutschen Kaisers in Wien und sagt in seinem Artikel Folgendes über Kaiser Franz Josef: «Es gibt keinen Lebenden, dem die Welt für eine im Dienste des Friedens erfolgreich geübte Staatskunst mehr verpflichtet wäre als dem Monarchen Österreich-Ungarns.»

(Die Pilsener Handels- und Gewerbe-Kammer) hat die Einberufung eines allgemeinen Handels- und Gewerbeleammertages aller Kammern Österreichs angeregt, welcher in der ersten Hälfte des Monates November in Wien zusammenentreten und ein einmütiges Vorgehen der Handels- und Gewerbeleammern in der Frage der Steuerreform bezeichnen soll.

(Der Wiener Bezirkschulrat) hat alle Leitungen der Wiener Volksschulen verständigt, dass von den katholischen Schulkindern bei dem Schul-

auf französische Art zubereitet, zuletzt Camembert und türkischen Kaffee. Er wählte absichtlich keine Süßigkeiten, da ja keine Damen gesaden waren, anstatt dessen sollten auf den weißen Wein noch drei andere Sorten folgen. Es schien ihm, dass er eine besonders glückliche Wahl getroffen hatte, und je länger er da saß und über das exquisite Diner nachdachte, desto lebhafter wurde in ihm das Verlangen, dass er es doch auch mitgenießen könnte. Die Leute, die um ihn herumsaßen, schienen alle so froh und glücklich zu sein und ihre Mahlzeit mit wahrem Raffinement zu genießen, und Walters hätte Gott weiß was darum gegeben, wenn er nur eine Stunde als ihresgleichen dort hätte sitzen können.

Plötzlich reichte ihm einer der Kellner mit grösster Ehrerbietung ein Briefchen dar, das ein Dienstmänn soeben für ihn abgegeben hatte. Es hatte folgenden Inhalt: «Diner abbestellen, da ich außerhalb der Stadt zu thun habe. Komme erst morgen zurück. Van Bibber.» Walters erhob sich unwillkürlich und setzte sich dann wieder hin, um nachzudenken. Er sollte nun das Diner abbestellen, das er erst vor einer halben Stunde bestellt hatte, und sollte hiervon zu erkennen geben, dass er eigentlich auch nichts besseres war als die Kellner und anderen Diener, die ihn bisher als einen so großen Herrn betrachtet hatten.

Das war wirklich hart. Und Walters geriet in Versuchung. Er war ein guter Diener und wusste wie nur irgend ein englischer Diener, wo sein Platz war, aber wie gesagt, heute geriet er in Versuchung — und er konnte ihr nicht widerstehen. Den besorgten Blick des Kellners erwiderte er mit ernstem Lächeln. «Die anderen Herren werden heute nicht mit mir dinieren,» sagte er, «wie ich es erwartet habe. Sie können für mich allein servieren. . . .» Diese Nacht

gebete wohl das Kreuzzeichen gemacht, die dazu gehörenden Worte aber nicht gesprochen werden sollen. Diese Mittheilung des Bezirkschulrathes stützt sich auf einen Erlass vom Jahre 1874. Das «Vaterland» meint, es liege hier ein Missverständnis vor, und erwartet die rasche Behebung dieser Verfügung.

(Schluss der Delegationen.) Die österreichische Delegation dürfte in der heutigen Sitzung mit der Berathung des Marinebudgets und der Schlussrechnungen ihre Thätigkeit abschließen. Da bis zur Stunde zwischen den beiden Delegationen keine ziffermäigigen Differenzen obwalten und auch nicht zu erwarten sind, kann die Zusammenstellung der gefassten Beschlüsse in Form des gemeinsamen Finanzgesetzes durch den General-Referenten Dr. Rathrein sofort erfolgen; die Beschlussfassung über dasselbe wird jedoch erst nach Beendigung der Verhandlungen der ungarischen Delegation vorgenommen werden. Die Session dürfte am Samstag geschlossen werden.

(Das Honved-Denkmal in Budapest.) In Ungarn herrscht wegen der Enthüllung des Budapester Freiheitsdenkmals die lebhafte Bewegung. Die Mehrheit der Bevölkerung anerkennt die Großherzigkeit, welche darin liegt, dass am Enthüllungstage die Vertreter der Armee dem Andenken der in den Revolutionskämpfen gefallenen Honveds ihre Huldigung darbringen, und es erscheint den vernünftig denkenden Leuten daher ganz selbstverständlich, wenn auch die Honvedoffiziere zum Dank dafür dem heldenmütigen Vertheidiger von Ofen, Henzi, an seiner Grabstätte die hochverdienten Ehren erweisen. Aber das wäre die volle Aussöhnung der Gemüther, und von einer solchen will die Opposition nichts wissen. Sie benötigt den Hader für ihre selbstischen Zwecke, darum wird das Land aufgewühlt. Die Opposition hat ihre Frivolität und ihren Mangel an Ernst noch niemals so deutlich verrathen, als in diesem Falle.

(Auflösung des Stadtverordneten-collegiums in Reichenberg.) Wie man uns aus Prag telegraphiert, wurde das Stadtverordneten-collegium in Reichenberg von der Statthalterei aufgelöst. Mit der einstweiligen Besorgung der Geschäfte wurde der Statthalterirath Graf Coudenhove betraut. Ein motivierender Artikel des «Prager Abendblatt» betont, nur die zwingendsten Gründe hätten die Statthalterei hierzu bestimmt. Die Vorgänge im Schoße der Reichenberger Stadtvertretung erheischen eine entschiedene Beantwortung von der Landesregierung. Die Erwartung, die Gemeindevertretung werde schließlich ihrer Pflichten gegen alle Bewohner und die Staatsgewalt inne werden, haben sich nicht erfüllt, und war eine objective gesetzliche Amtierung nicht zu erlangen. Reden strafbaren Inhalts bildeten die Grundlage für die Beschlüsse des Collegiums. Die Handhabung der Vereins-, Versammlungs- und Sicherheitspolizei musste wiederholt der Staatspolizei aufgetragen werden; überdies kamen wiederholte Kompetenzüberschreitungen und eine unstatthafte Schreibweise gegenüber den Staatsbehörden vor. Das Blatt hofft, dass nach der momentanen Einschränkung der Autonomie die unwandelbare Loyalität, die angestammte dynastische Treue und die wahre Gesinnung Reichenbergs, welche anlässlich des jüngsten Kaiserbesuches sich glänzend dargethan, bald in der

mochte wohl in Walters' ganzem Leben die glücklichste gewesen sein. Er hatte immer gefühlt, dass er zu etwas Größerem geboren war und heute gewann er die feste Überzeugung davon. Anfangs war er wohl etwas unruhig, dass vielleicht einer von Mr. Van Bibbers Freunden kommen und ihn erkennen könnte, wie aber die feinen Gerichte ihm nacheinander serviert wurden und ihr Duft und Geschmack ihm Nase und Gaumen kitzelte, wie er die schweren Weine durch seine Adern rollen fühlte und wie er die schönen Frauen rings um ihn her berückend lächeln und lebhaft plaudern sah, da wurde er ruhig und immer zufriedener und er schloss die Augen und bildete sich ein, dass er all den Leuten um ihn her ein Diner gab.

Entle und thörichte Gedanken stiegen in seinem Kopfe auf und er betrachtete die anderen, die um ihn her saßen, mit ebenso ruhiger als gleichmütiger Höflichkeit, wie diese ihn. Und er fühlte, wenn er auch diesen Augenblick der Wonne späterhin theuer bezahlen sollte, so war er doch jeden Preises wert. Dann gab er dem Kellner einige Dollars aus seiner eigenen Tasche, schrieb Van Bibbers Namen unter die Rechnung und gieng erhobenen Hauptes in den Kaffeehaus hinüber, wo er einen Thee und eine theuere, schwere Cigarre bestellte. Er wählte sich einen sehr guten Platz am Fenster und fühlte, dass er immer dort sitzen müssen, wenn das Schicksal gerecht gegen ihn gewesen wäre.

Er hüllte sich in leichte Rauchwolken ein und beobachtete träumerisch, wie das Licht der elektrischen Lampen über die blendend weißen Gedekte und über die breiten Hemdplastrons der anwesenden vornehmen Herren dahinschobte. Und wie er so in Träumereien versunken dafaz, hörte er die weiche, melodische Stimme seines Herrn, die ihm aber an der Stelle und in dem Augenblick wie die schreckliche Stimme der strafenden

neuen Vertretung zu unzweideutigem Ausdruck gelangen werden.

(Die italienische Wein-Zoll-Abfertigung.) Die Mittheilung einiger italienischen Blätter von einer österreichischen Regierung von Frankreich vorgebrachten Reklamation, den für die italienischen Weine bei ihrer Einfuhr nach Österreich-Ungarn auf Grund des Absatzes 5, Artikel 3, des Schlussprotokolles zum italienischen Handelsvertrage vom 6. December 1891 zugestandenen ermäßigten Zoll von 3 fl. 20 kr. auch französischen Weinen bei ihrer Einfuhr in unser Reich zu gewähren, wird bestätigt. Dazu bemerkt das «Tribunale»: «Dass diese Reklamation ohne Erfolg bleibt muss und wird, geht daraus hervor, dass die den italienischen Weinen gewährte Zollbegünstigung ausschließlich nur diesen allein eingeräumt werden konnte und musste, nachdem diese Begünstigung aus dem Schlussprotokolle zum italienischen Handelsvertrage vom 27. December 1878 in den neuen Vertrag übernommen wurde. Diese Verpflichtung, italienische Weine zollbegünstigter zu behandeln, reicht aber noch in eine weit frühere Zeit. Sie ist bereits im Handelsvertrage mit dem Königreiche beider Sicilien vom 23. September 1846 vereinbart worden. Seit 46 Jahren besteht also diese Begünstigung, und zwar ausdrücklich nur für Italien. Es besteht also keinerlei Verpflichtung, die Begünstigung auch anderen Staaten einzuräumen, in überdies noch niemals von einem anderen Staate verlangt worden, auch nicht von Deutschland, mit welchem cooperativ die Verhandlungen über den italienischen Handelsvertrag gepflogen wurden.

(Russland und das Ministerium Avramović.) Das russische Cabinet hat sich nun offen für das liberale serbische Ministerium ausgesprochen. Nach der «Politischen Correspondenz» hat nämlich der russische Gesandte Herr Persiani sofort nach der Rückkehr von seinem Urlaube dem Ministerpräsidenten die besten Wünsche der russischen Regierung übermittelt und hinzugefügt, dass Russland dem Cabinet vom 21. August allen Erfolg wünsche. Darüber herrscht beiderseitig in Belgrad große Genugthuung. Das serbische Ministerium kann übrigens eine solche moralische Unterstüzung brauchen, denn es hat mit großer Schwierigkeit zu kämpfen. Rämentlich der Conflict mit dem radical zusammengesetzten Staatsrath, von welchem bereits berichtet wurde, ist ein ernstes Hindernis auf der Bahn der Regentschaft.

(Auswanderung aus Montenegro.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Cetinje zugehörenden Melbung beabsichtigen mehrere hundert Familien aus den Grenzbezirken Montenegro's theils nach Serbien, theils nach der Türkei auszuwandern. Als Ursachen dieser Bewegung werden in erster Linie der stetig wachsende Steuerdruck, außerdem aber auch der vielfach herrschende Mangel an Subsistenzmitteln und die Willkür der Verwaltungsbehörden bezeichnet. Fürst Nikola soll jedoch entschlossen sein, der überhandnehmenden Einwohnerung des Landes Einhalt zu thun und derartige massenhafte Auswanderungen nicht zu gestatten.

(Aus England) kommen Klagen über große Noth der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Das Eland sei groß. Noch niemals haben in Essex so viele Farm-auctionen stattgefunden als auf Michaeli. In der

Gerechtigkeit klang. Van Bibber nahm einen Stuhl und setzte sich zufällig so, dass er Walters nicht sehen konnte. Es waren einige Herren mit ihm, denen er erklärte, dass er den Zug versäumt hatte, und nun zurückgekehrt, erfuhr, dass einer der Herren allein diente und dass er gern wüsste, wer es wohl war. Und wie er so sprach, wandte er sich plötzlich nach rechts und bemerkte Walters mit seinem Thee und seiner Cigarre, wie er sich zitternd hinter ein Exemplar des «Graphic» zu verbergen suchte. «Walters,» rief Mr. Van Bibber erstaunt, «was suchen Sie hier?»

«Walters fühlte seine Schuld und erhob sich in größter Verlegenheit. «Gestatten Sie, mein Herr. — Gehen Sie auf mein Zimmer und erwarten Sie mich dort,» sagte Mr. Van Bibber, der viel zu taftvoll war, um seinen Diener öffentlich zurechtzuweisen. Walters verließ ohne ein Wort gesenkten Hauptes den Tisch mit seiner halb ausgerauchten Cigarre und seiner halben Tasse Thee. Seine Glanzperiode von einem Abend war vorüber und beschämte schlug er die Augen nieder, als er das spöttische Lächeln seines Herrn und seiner Freunde sah.

Als Mr. Van Bibber seine Wohnung betrat, fand er auf seinem Schreibtisch einen Zettel von Walters. Er schrieb, sein Herr könne selbstverständlich nicht erwarten, dass er unter den obwaltenden Umständen länger in seinem Hause verbleibe. Er lasse den Preis des von ihm verzehrten Dinners — 28 Dollars — zurück.

«Wenn er mir meine halbe Garderobe gestohlen hätte,» sagte Mr. Van Bibber, «wäre es mir lieber gewesen, als dass er mich nur wegen eines lumpigen Dinners sitzen lässt. Wahrsch, ein Diener wie Walters ist 28 Dollars wert — auch zweimal des Tages. J. Major.

ganzen Großschaft gibt es kaum ein Dorf, wo nicht eine Viehauction abgehalten wird. Sehr viele Farmer wandern aus, um sich vor völligem Ruin zu schützen. Andere sind bankrott geworden und müssen verkaufen. (Griechenland und Rumänien.) Der rumänische Gesandte in Athen, welcher derzeit auf Urlaub abwesend ist, hat über Auftrag der rumänischen Regierung den dortigen Geschäftsträger und die Consuln angewiesen, das griechische Gebiet zu verlassen. Die Honorar-Consuln werden gleichzeitig ihre Tätigkeit einstellen.

(Die deutsche Militärvorlage.) Reichs-kanzler Graf Caprivi wird die Militärvorlage im Bundesrathre persönlich einbringen und mit einer Ansprache begleiten. Bisher wurden Vorslagen nur schriftlich eingebrochen. Die Vorlage erfordert für das erste Jahr 57½ Millionen Mark.

(Die französische Regierung) beabsichtigt, nach der Eroberung Abomey's das Gebiet von Dahomey eine Zeitlang zu besetzen und sodann unter befreundete Hälften mit dem Könige Tosa von Porto-Novo als Souzerän aufzutheilen.

### Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, dem allgemeinen niederoesterreichischen Volksbildungsvereine Zweig «Wien und Umgebung» einen Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

(Der nördlichste Garten der Erde.) In der gleichen Polshöhe wie das Baffinsland und das grönländische Inlandeis liegt in Schweden das jetzt in der ganzen Welt bekannte Gellivara, jener berühmte Bezirk, wo unter Schnee und Eis das Eisen gebrochen wird. Dass hier aber auch im Glanze der Mitternachts-sonne die zarten Kinder einer weit südlicheren Flora blühen und gedeihen, wenn sie von liebvollem Menschenhand gepflegt werden, dürfte so gut wie gar nicht bekannt sein; und doch ist dem so. Hier sind in den letzten Jahren einige große Gärten entstanden, die auf solchem Breitengrade nicht ihr Gegenstück finden dürfen. Im Frühjahr 1890 legten sich zunächst Jagdmeister Lindvall und Ingenieur Bennerström unter Hilfe des Gartendirectors Strandberg Gartenanlagen an, zu denen Bäume, Sträucher und Gewächse vom Gartenverein zu Lulea oder anderen Gärten verschafft wurden, und jetzt erntet man in diesen Gärten außer gewöhnlichen Küchengemüsen, Blumenkohl und Spargel aber auch prächtige Erdbeeren, Himbeeren und Johannesbeeren. Im Garten des Jagdmeisters Lindvall blühte im vorigen Jahre der sibirische Apfelbaum. Im vorigen Jahre wuchs hier sogar eine Georginengruppe, und Theerosen blühten im Freien. Es ist, als ob das Mitternachtslicht erzeugte, was an Wärme mangelt.

(Die Aussrottung der Vogelwelt.) Rächt sich schwer. Ein Berichterstatter des Journals «L'Éboueur» weist nach, dass die riesige Zunahme der Heuschrecken, dieser Landplage, von der die algerischen Kolonisten gerade dieses Jahr so entsetzlich viel zu leiden hatten, der Gewinn suchte einiger englischer und französischer Geflügelhändler zuzuschreiben ist. Der Verfasser dieses Aufsatzes kommt zu folgenden Schlussbetrachtungen: «Eine Wachtel — sagt er — verzehrt täglich 50 bis 60 Gramm an Nahrung, und ganz junge Heuschrecken in der Größe von Hanslern gehen 20 auf ein Gramm, so dass nach seiner Berechnung eine einzige

Das Geheimnis der Rosengasse. Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(177. Fortsetzung.)

Margarethe zögerte ein wenig, dann erwiederte sie fest:

«Das Geheimnis deiner Mutter, welches sie mir eines Nachts im Schlaf kundgab, trieb mich fort. Ich konnte nicht mehr in dem Hause atmen, in dem man meinen Bruder ermordete!»

Friedrich Hellwigs Brust hebt sich krampfhaft. Er möchte noch gern etwas fragen, aber er fühlt, dass die Sandlörner im Stundengläse seines Lebens mächtig zerrinnen. Blößlich richtet er sich hoch auf.

«Ja, ich war schuldig,» bekennt er mit fester, klarer Stimme. «ich wusste um das Verbrechen und schwieg dazu! Aber richtet nicht zu hart! Ich hatte nie etwas gethan, um die Ungerechtigkeit meines Vaters zu verbünden; ich war herangewachsen in dem Bewusstsein des künftigen Chefs der Firma, die mir von Gott und Rechts wegen zulässt. Ich konnte, ich wollte mich nicht unterwerfen. Ich war mähslos erbittert! Das aber schwöre ich bei dem allwissenden Gott, es war meine Absicht, an dir, Margarethe, gut zu machen, was an deinem Bruder gesündigt worden war. Ich wollte dich auf den Händen tragen und dich mehr als mich selbst lieben, das schwöre ich und das musst du mir glauben: Bis zu der letztvorlosen Stunde hatte ich keine Ahnung von dem Leid, das dir das wahnwitzige Weib in ihrer blinden Liebe für mich und ihrem fanatischen Hass gegen euch alle angethan hatte!»

Wachtel täglich an 1000 Heuschrecken verzehrt und somit 20.000 bis 25.000 Stück während der Zeit, wo diese Insekten klein genug sind, um von der Wachtel verschlungen werden zu können. Die tunesischen Jäger, die am 8. Mai 50.000 Wachteln nach Frankreich verschiffen, sind also mitschuldig daran, dass einzig dieses Jahr durch diese Vogelart 150 Millionen Heuschrecken weniger vernichtet worden sind. — Und daran ist einzig und allein die liebe Mode schuld, welche es heuer für schön fand, Damenhüte mit kleinen Bögen zu schmücken.

— (Dem Erzherzog Karl Ludwig) und seiner Gemahlin, der Frau Erzherzogin Maria Theresia, ist gestern ein Unfall widerfahren, der leicht von üblichen Folgen hätte begleitet sein können. Der erzherzogliche Wagen stürzte nämlich auf der Fahrt von Seebenstein nach Wiener-Neustadt in der Dunkelheit in einen Graben, und sowohl der Erzherzog als die Erzherzogin wie auch der Kutscher und der Kammerdiener fielen aus dem Wagen. Der Erzherzog und seine Gemahlin blieben unversehrt und der Kammerdiener ebenfalls; der Kutscher jedoch wurde am Kopfe verwundet. Der Wagen konnte nicht mehr benutzt werden, und es wurde ein Ersatzwagen herbeigeholt, in welchem die Reisenden zur Bahnhofstation der Südbahn und von da mittels Bahn nach Wien fuhren.

— (Die Seligsprechung Columbus.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat Papst Leo XIII. einer Person, die sich bei ihm wegen Seligsprechung Christoph Columbus' verwendete, erklärt, dass er vom Episkopat der ganzen Welt eine große Anzahl von Briefen erhalten habe, worin er gebeten wurde, seine Macht zu gebrauchen, um Columbus für «ehrwürdig» (venerabilis) zu erklären. Der Papst erklärte, diesbezüglich noch unschlüssig zu sein. Er werde alle Documente der Congregatione dei Riti vorlegen und die Angelegenheit regelmäßig einleiten.

— (Eine Massenvergiftung.) In der Ortschaft Brissoni bei Como herrscht furchtbare Aufregung. Innerhalb zweier Tage sind dort über 200 Personen an Vergiftungssymptomen erkrankt. Ein Mann ist bereits gestorben und viele Personen schwelen in Lebensgefahr. Ein aus Como dahin entsender Arzt hat eine Arsenikvergiftung mittels verschärften Kochsalzes festgestellt.

— (Eine Theaterkrise.) Aus Berlin kommt die Nachricht über eine Krise an einer älteren und bekannten Berliner Bühne, dem Wallner-Theater. Der Director desselben, Herr Lesser, hat dem ganzen Personale zum 1. November wegen schlechten Geschäftsganges gekündigt. Die letzten Tageseinnahmen sollen nur 20 bis 30 Mark betragen haben. Zugleich suchte Lesser bei den Wallner'schen Erben um eine Herabsetzung der 79.000 Mark betragenden Pachtsumme nach.

— (Reise um die Erde.) Der Eigentümer des Hotels «zum goldenen Kreuz» in Ischl, Herr Hans Sarsteiner, welcher alljährlich eine grösere Reise unternimmt, hat jetzt mit seiner Gemahlin eine Reise um die Erde angetreten. Herr Sarsteiner wird sich zunächst über Liverpool nach Amerika begeben, dort die grösseren Städte der Vereinigten Staaten, dann Japan, China und Indien besuchen und durch den Suez-Canal heimkehren, um Ende April 1893 wieder in Ischl einzutreffen.

— (Ein brennender Festwagen.) Während des Fackelzuges bei den Festlichkeiten zu Ehren Columbus' in Cadiz geriet der Festwagen, auf welchem sich als Indianer verkleidete Männer befanden, in Brand. Dreißig

dieser Männer haben ihr Leben eingebüßt, und ein Beobachter wurde schwer verwundet.

— (Die Cholera in Hamburg.) Mit den vorgestern gemeldeten 8 Erkrankungen und 3 Todesfällen bejähren sich die bisherigen Erkrankungen in Hamburg auf 17.983 und die Todesfälle auf 7602. In Blankenese, das bisher seuchenfrei war, sind am Sonntag 4 Erkrankungen vorgekommen.

— (Ein fünfter Jupitermondb.) Die Entdeckung eines fünften Jupitermondes durch Professor Barnard auf der Lick-Sternwarte ist offiziell von der letzteren angezeigt worden. Die Entdeckung geschah am 9. September. Die Umlaufsdauer beträgt nach den letzten Beobachtungen ungefähr 11 Stunden 50 Minuten.

— (Selbstmord eines Gymnasiasten.) In Tarnopol, wo bekanntlich unlängst ein Gymnasiasten einen Professor und dann sich selbst erschossen hat, ist jetzt wieder von einem Schüler der vierten Gymnasiaklasse Namens Andreas Wiltor ein Selbstmord begangen worden.

— (Theaterbrand.) In Firminy bei Sanct Etienne ist ein Jahrmarktttheater, gerade als auf der Bühne die Verbrüderung Russlands und Frankreichs dargestellt wurde, in Brand gerathen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

— (Brand einer Sägemühle.) In der so genannten Jesuitenmühle bei Klagenfurt brach am Sonntag ein Brand aus, dem die Schmiede und die Säge der Mühle zum Opfer fielen.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Reichsrath.) Der Reichsrath wird, wie verlautet, auf den 3. November einberufen werden.

— (Diner beim Herrn Landespräsidenten.) Gestern fand beim Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler und dessen Gemahlin ein Diner zu 32 Gedecken statt, zu welchem zahlreiche Beamte der Landesregierung und der hiesigen Bezirkshauptmannschaft erschienen waren.

— (Abschiedsvorstellungen beim Herrn Landespräsidenten.) Gestern fand die Vorstellung des Vincenz-, des katholischen, des politisch-katholischen und des katholischen Gesellenvereins in Laibach beim Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler erschienen, um denselben zu der erhaltenen Allerhöchsten Auszeichnung zu beglückwünschen und sich von demselben zu verabschieden.

\* (Deutsches Theater.) Umwälzungen gewaltiger Art haben sich auf dem Gebiete der dramatischen Literatur vollzogen, seitdem das historische Schauspiel «Philippine Welser» (1859) entstanden, Umwälzungen, von denen auch das historische Drama nicht unberührt geblieben. Beweis dessen, dass die Schauspiele des Dichters Freiherrn Redwitz-Schmidl: «Thomas Morus», «Der Doge von Venetia» u. a. die nicht zu den Lieblingen des deutschen Publicums zählten, beinahe vergessen sind. Unberührt von dem unbarmherzigen Hauch der Zeit ist die heile Gestalt des edlen deutschen Weibes Philippine Welser geblieben, mit freudigen Gefühlen lauschen wir der Melodie und dem Wohlklange der schwungvollen Sprache, die eine der poesireichsten Begebenheiten aus der österreichischen Herrschergeschichte erzählt und der Hochherzigkeit eines edlen, milben Monarchen ein unvergängliches Denkmal setzt. Der treffliche Bau der Handlung, die edle Charakteristik der handelnden Personen zeigt uns

Geist zur geeigneten Stunde auf das alte Versuchswort: «Dies alles will ich dir geben, so du niederfallst und mich anbetest», wie Jesus von Nazareth auf dem Berge geantwortet hätte: «Hebe dich weg von mir, Satan!» . . .

### XX.

#### Nur ein Jude!

Seit jenem bedeutungsvollen Abend im Hellwigschen Hause waren vierzehn Tage verflossen. Der Tod hatte mächtig unter den Bewohnern Mahfestehenden aufgeräumt: David Goldschläger tot! . . . Annemarie . . . Friedrich Hellwig. Am Beerdigungstage des letzteren traf auch eine das erfolgte Ableben Baron Henry's melrende Depesche ein.

Sturmschnell jagten sich die Ereignisse. Noch hatten sich die Gemüther der Gesellschaft nicht über den unerwarteten, seltsamerweise an demselben Abende, da die Verwachse gestorben, erfolgten Tode des Senators beruhigt, als das plötzliche Auftauchen der lange verschollenen Margarethe Hellwig neue Sensation hervorrief. Was Friedrich Hellwigs Tod anbelangte, so kreisten darüber Gerüchte verschiedener Art. «Ein Herzschlag» lautete die Erklärung des dem alten Patrizierhause befreundeten Arztes, aber andere Stimmen wussten doch die Todesursache anders zu bezeichnen.

Über Margarethe, wo dieselbe die langen Jahre, welche sie verschollen, gewesen und dergleichen, drang keine Silbe an die Öffentlichkeit. Nachdem ihre Identität festgestellt, wurde ihr bereitliegender, Zins auf Zinseszins geschlagener Erbtheil ihr unbeanständet ausgehändigt.

(Fortsetzung folgt.)

die dramatische Kunst eines hochbegabten deutschen Dichters und sichert diesem Werke einen Ehrenplatz in der dramatischen Literatur. Die Aufführung überraschte das Publicum in angenehmster Weise, und es erwies sich neuerlich, dass wir gebildete, denkende Schauspieler vor uns haben. Wird noch der erste Liebhaberposten (die Freitags-Aufführung wird darüber entscheiden) mit einer tüchtigen Kraft besetzt, so ist nicht nur ein gutes Lustspiel-, sondern auch Schauspiel-Ensemble vorhanden. Die Titelheldin spielte die begabte Schauspielerin Fräulein Else Müller mit Gefühlswärme und Ausdruck. Besonders zu loben ist die deutliche, gut betonte Sprechweise, erwünscht wären ungezwungene Bewegungen, die sich bei dem Streben und dem Fleiß der jungen Dame sicherlich finden werden. Fräulein Stehle und Mikola zeigten sich als tüchtige, erfahrene Kräfte für das Schauspiel. Vorzüglich in Maske und Spiel war Herr Geyher in der Rolle des Königs, den er mit edler Würde zur Geltung brachte. Lob verdient weiters Herr Deutschinger, der die erste Liebhaberrolle mit Jugendkraft darstellte, obwohl seinem Talente Bonvivantrollen näher liegen. Die dankbare Partie des Welser charakterisierte Herr Thalheimer im allgemeinen, abgesehen von einiger Gedächtnisschwäche, befriedigend, doch muss ihm dringend Mäßigung seines allzu kräftigen Organes empfohlen werden. Die vortreffliche Ausgestaltung eines alten Bauers, einer rührenden Episode, brachte dem Director Grinke besondere Anerkennung. Die übrigen Episodisten genügten. Ein Wort ehrlicher Anerkennung gebürt der sorgfältigen Inszenierung und den stilvollen Costümen der Herren, wogegen die weniger stilvollen Toiletten der Damen abstachen. Insbesondere tadeln müssen wir das gewählte Costüm des Fräuleins Mehle mit herabhängenden Ärmeln, das diese in allen Acten, ohne den Zeitintervall von zehn Jahren in Rechnung zu ziehen, trug. Zehn Jahre bleiben nicht ohne Einfluss auf noch so junge Witwen, und auch im 16. Jahrhundert trugen reiche Patrizierfrauen kaum ein und dasselbe Kleid während dieser Zeit. Mit Befriedigung sei schließlich der verhältnismäßig gute Besuch constatiert. Das Publicum spendete den Darstellern reichen Beifall und zeichnete in erster Linie Fräulein Müller durch wiederholte Hervorrufe aus.

J. (Aus Abbazia.) Der dirigierende Arzt der Kuranstalten der Südbahn in Abbazia, Professor Doctor J. Glaz, der seit vielen Jahren sorgfältig die meteorologischen Verhältnisse Abbazia's verzeichnet und in wissenschaftlicher Weise Beobachtungen über die therapeutische Bedeutung Abbazia's anstellt, veröffentlicht seine Erfahrungen in einem Werke, das bei Wilhelm Braumüller in Wien erscheint und dessen erstes Heft soeben ausgegeben wurde. Dasselbe behandelt Abbazia als klimatische Winterstation und schließt mit folgendem Urtheil des Prof. Glaz: 1.) Ist die mittlere Jahrestemperatur Abbazia's höher als jene der anderen österreichischen Winterstationen, welche im Binnenlande gelegen sind. 2.) Steht die mittlere Jahrestemperatur Abbazia's jener der Riviera di Ponente näher, als jene von Görz, Arco und Gries. 3.) Durch die ausgleichende Wirkung des Meeres sind die Temperaturextreme in Abbazia sowie an den anderen Küstenorten geringer, als an den klimatischen Winterstationen des Binnenlandes. 4.) Die tiefsten Temperaturen, welche bisher in Abbazia beobachtet wurden, sind nicht wesentlich niedriger, als jene von Nizza und Cannes. 5.) Der Luftdruck in Abbazia ist ein hoher und entspricht jenem an den Kurorten der Riviera di Ponente. 6.) Die relative Luftfeuchtigkeit Abbazia's ist wesentlich größer, als jene der Riviera und südtirolischen Winterstationen, und die in unserem Euroorte beobachtete Niederschlagsmenge ist mehr als doppelt so groß, als jene der genannten Orte. 7.) In Abbazia fällt viel seltener Schnee, als in Gries, Arco und Görz. 8.) Abbazia besitzt durch die es umgebenden Berge einen ausreichenden Schutz gegen rauhe Winde. 9.) Abbazia vereinigt sonach alle Eigenschaften des Küsteklimas und zeichnet sich sowie die Euroorte der italienischen und französischen Riviera, durch Gleichmäßigkeit der Temperatur und hohen Barometerstand aus, unterscheidet sich aber von den genannten Orten durch einen höheren Feuchtigkeitsgehalt der Luft und eine weit größere Niederschlagsmenge. Das Werk, welches auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach bezogen werden kann, ist dem Hofrathe Billroth gewidmet.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) veranstaltete vorgestern in seinem Clublocale «zur Krone» die diesjährige Eröffnungskneipe, verbunden mit einer Feier, welche den Siegern im jüngst stattgehabten Gau-rennen gewidmet war. Der Kneipwart Herr Josef Moro begrüßte die zahlreich anwesenden Mitglieder und Freunde des Sports und beleuchtete in längerer Rede die diesjährigen Leistungen des Laibacher Bicycle-Clubs, die von dem bekannten Erfolge, welchen der Verein in Abbazia errungen und der damit verbundenen Auszeichnung durch Ihre k. und k. Hoheit Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie gefördert wurden. Herr Dr. Oskar Gratz brachte sein Glas den wackeren Siegern und nahm unter begeistertem Jubel der Anwesenden die Preisvertheilung vor, welche den Herren Robert J. Kastner, E. Leichtmann, H. Wencel, v. Paraskovich, A. Novak, F. Lindenberger und G. Eger prächtig ausgeführte Urkunden und wertvolle Ehrenmedaillen einbrachte. Herr Robert J.

Kastner, ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Kenner, welcher heuer gegen in- und ausländische Racer auf den Rennbahnen in Graz, Triest und Marburg 10 Preise (6 erste, 3 zweite und 1 dritten Preis) errungen, dankte dem Vorstand des Karstgau für die gewidmeten Ehrenabzeichen und leerte seinen Becher auf das Wachsen und Gediehen des schönen Radfahrsportes. Nachdem noch manches sportlich ernste und fröhliche Wort gehalten worden, schloss der Kneipwart in vorgerückter Stunde die gelungene Feier. — Am Dienstag den 8. November findet im Clubzimmer «zur Krone» eine außerordentliche Hauptversammlung des Laibacher Bicycle-Clubs, welche verschiedene Ersatzwahlen zum Zwecke hat, statt.

— (Strafgesetz-Ausschuss.) Der permanente Strafgesetz-Ausschuss erledigte vorgestern die Bestimmungen über die Nöthigung und die Notwehr conform der Regierungsvorlage. Die Normen über die Straflosigkeit der Unmündigen wurden mit einem Amendement Bareuthers angenommen, wonach neben der Übergabe des jugendlichen Delinquenten in eine Besserungs- oder Erziehungsanstalt auch dessen Unterbringung in einer geeigneten Familie zulässig ist. Die Schlussfassung über die Frage der strafrechtlichen Behandlung der minderjährigen vom 12. bis 18. Lebensjahre wurde vertagt, weil sich über die Formulierung der sogenannten problematischen Berechnungsfähigkeit eine große Divergenz der Meinungen herausstellte. Die Bestimmung über die Einrechnung der Untersuchungs- und Verwahrungshaft in die Strafe wurde nach der Regierungsvorlage angenommen, dagegen wurde der § 66, welcher für Vermögensdelikte die Straflosigkeit für den Fall der rechtzeitigen Gutmachung des Schadens normiert, auf Antrag des Referenten Dr. Kopp gestrichen.

\* (Selbstmord.) Am vergangenen Montag abends hat sich hier aus Lipnitz, Bezirk Deutschbrod in Böhmen, gebürtige, 62 Jahre alte geisteskranke Anton Muha, Wirtshauspächter in Möttling, in seinem Wohnzimmer an einem Nagel erhängt. Muha wurde von seinem 20 Jahre alten Sohne und dem Besitzerssohne Josef Sallofer gefunden, welche denselben vorsichtig heranahmen und Wiederbelebungsversuche anstellt, die jedoch resultlos blieben. Die Leiche des Selbstmörders wurde in die Todtenkammer übertragen und auf dem Friedhofe zu Möttling beerdigt. — r.

— (Die Schlacht von Custozza.) Vor Monaten schon haben wir von dem Aufsehen berichtet, welches eine plastische Darstellung der Schlacht von Custozza zuerst im Militärcasino in Wien und dann in Ausstellungen mit erweiterter Offenheit sowohl in Wien, wie bisher in einer Reihe von Kronlandshauptstädten gemacht hat. In den nächsten Tagen wird nun diese Darstellung auch in unserer Stadt zur Schau gestellt sein. Ob das sehenswerte Objekt im Neboutensaal oder im großen Saale der «Tonhalle» zur Ausstellung gelangt, ist zur Zeit noch nicht entschieden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 9. bis inclusive 15. October ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 18 Lebendgeborenen (30 5/100), 1 Todtgeburt und 21 Todesfälle (35 2/100), unter letzteren 10 in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 10 ortsfremd. An der Ruhr starben 4 Personen, an Alterschwäche und Magenstarrach je 2, an Diphtheritis, Tuberkulose, Entzündung der Atemorgane und Schlagfluss je 1 Person, an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 24 an der Ruhr, je 2 an Diphtheritis und Typhus und 1 an Keuchhusten.

— (Ruhrt.) Aus Stein wird uns berichtet, dass in den Ortschaften Kluc und Senojet, dann in den Ortschaften Hrib und Unter-Prekar die Ruhrtkrankheit epidemisch ausgebrochen ist und in den genannten Ortschaften an derselben bisher 45 Personen erkrankt sind, von denen 14 genesen und drei Kinder starben. In ärztlicher Behandlung stehen noch 28 Personen.

— (Hymen.) Heute um 10 Uhr vormittags fand in der Herz Jesu-Kirche in Graz die Vermählung des Freiherrn Markwart Schönberger, Regierungssecretärs in Laibach, mit der Freiin Elisabeth Henniger von Eberg, Tochter weiland des Herrn Generalmajors Emanuel Freiherrn Henniger v. Eberg und der Freiin Fanny Henniger v. Eberg statt.

— (Personalnachricht.) Der Generalstabschef der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach, Herr Oberstleutnant Moriz Ritter von Auferberg, wurde mit Belassung im Generalstabskorps zur Truppendienstleistung eingetheilt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 19. October. «Hlas Národa» weist entschieden jede Gemeinschaft der czechischen Interessen seit den Ausführungen Eims in den Delegationen ab und sagt, Eims rednerische Vorbeeren müssten für die czechische Nation zur Dornenkrone werden, falls sie dieselben mit ihm theilen wollte.

Budapest, 19. October. In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation betonte anlässlich der Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Außenreferenten Dr. Max Falk, Ungarn halte treu an der Tripelallianz fest und wolle dieselbe durch keine andere Combination ersezt sehen. (Lebhaftes Gelächter.) Ebenso traten die Delegierten Ugron von der äußersten Linken und der Siebenbürger Sachse Flüger für den Dreieckbund ein. Der Ausschussbericht sowie die Resolution, womit die Billigung der äusseren Politik und die Anerkennung und das Vertrauen zum Minister des Außenreferenten ausgesprochen werden, wurden angenommen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Brüssel, 19. October. Die «Indépendance Belge» erfährt, Minister Beernaert habe sich mit der See einer Doppel-Weltausstellung in Antwerpen und Brüssel im Jahre 1895 und der Verbindung beider Ausstellungen durch eine elektrische Eisenbahn einverstanden erklärt.

Belgrad, 19. October. Die Untersuchung der Affäre betreffend das angebliche Attentat auf Herrn Basit ist nunmehr abgeschlossen und hat dieselbe ergeben, dass der Bandur Miloje in einer Entfernung von über 300 Meter von dem Wagen des Herrn Basit in die Luft gefeuert hat, so dass die Absicht eines Attentats auf letzteren völlig ausgeschlossen erscheine.

London, 19. October. Der «Standard» meldet aus Shanghai, dass von den 200 an Bord des gestrandeten britischen Dampfers «Volkara» befindlich gewesenen Personen circa 170, darunter 20 Passagiere ertrunken seien.

## Berstorbene.

Im Spitäle:

Den 17. October. Alois Kalic, Schuhmacher, 18 J. Ruhr. — Johann Sive, Einwohner, 71 J. Alterschwäche.

## Volkswirtschaftliches.

Österreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 15. October: Banknotenumlauf 467,015.000 fl. (+ 394.000 fl.), Metallgeld 288,211.000 fl. (+ 19.000 fl.), Portefeuille 161,562.000 fl. (- 2,190.000 fl.), Lombard 24,490.000 fl. (- 628.000 fl.), Steuerfreie Banknotenreserve 26,911.000 fl. (+ 427.000 fl.).

Laibach, 19. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 8 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

## Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.		
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 12	6 88	Butter pr. Kilo	— 75
Korn	5 22	5 36	Eier pr. Stück	3
Gerste	3 96	3 96	Milch pr. Liter	10
Hafer	2 52	2 73	Kinderfleisch pr. Kilo	64
Halbfleisch	—	—	Kalbfleisch	56
Heide	5 77	5 94	Schweinefleisch	54
Hirte	4 78	4 78	Schweinfleisch	36
Kreuz	4 50	4 88	Hähnchen pr. Stück	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 70	—	Tauben	15
Linzen pr. Meterlitz.	12	—	Hen pr. M. Ctr.	2 5
Erbsen	10	—	Stroh	1 87
Fisolen	8	—	Holz, hartes pr.	7 50
Kindschmalz Kilo	90	—	Käse	5
Schweinschmalz	68	—	weiches	24
Speck, frisch	54	—	Wein, roth, 100 fl.	30
— geräuchert	64	—	— weißer	—

## Lottoziehung vom 19. October.

Prag: 89 24 68 47 26.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Octob.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in getrimmter auf 0°C. reduziert	Auflösung nach Gefüllus	Wind	des Himmels	Sturmstärke in Windmesser
17 u. 18. 10.	734.3	6.4	D. schwach	bewölkt	5-20	
19. 10.	734.9	6.0	D. mäßig	bewölkt	Regen	
19. 10.	735.6	5.0	ND. mäßig			

Anhaltend trübe, regnerisch, rasche Temperaturabnahme.

Das Tagesmittel der Temperatur 10° 9', um 5.1° unter dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 15.65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Dual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u. verl. roben- u. stückweise porto u. zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (t. u. f. Hoffst. (6) 12-10 Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Prof. Dr. Kemmerich's Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton, der feinste und ausgiebigste, von den Arzten benutzt General-Depot Schulte & Mayr, Wien, III. Bahngasse Nr. 5. (2731 h) 20-17

## Course an der Wiener Börse vom 19. October 1892.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
5% einheitliche Rechte in Noten	96.50	96.70	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. T.M.)	105	105.80	Oesterr. Nordwestbahn	107	107.60
Stübertrente 5% Staatsloste	96.50	96.50	5% galizische	105	105.80	Staatsbahn	186	—
1864er 4% Staatsloste	250 fl.	120	5% mährische	—	—	Südbahn & 3%	149.25	150.25
1864er 5% paue 500 fl.	140.20	141	5% Steiermark und Kästenland	—	—	5% a 5% V. Bahn	122.75	123
1864er 5% Käntel 100 fl.	152	153	5% niederösterreichische	109.75	—	Ung.-gar. V. Bahn	102.45	103.25
5% Dom. Pfdt. à 120 fl.	185.50	186.50	5% steirische	—	—	Diverse Gose (per Stück).	191.50	191.50
5% Oest. Stübertrente, steuerfrei	115	115.20	5% kroatische und slavonische	105	106	Credit.-Loje 100 fl.	53.50	54.50
Deft. Notenrechte, —	100.25	100.45	5% siebenbürgische	—	—	4% Donau-Dampf. 100 fl.	225.25	226.25
Garantierte Eisenbahn- Schuldenverbindungen.	—	—	5% ungarische	94.25	95.25	Laibacher Brüm. Anleih. 20 fl.	22.25	22.50
Stübertrehsahn in G. Steuerfrei	115.60	116	Donau-Reg.-Loje 5% 100 fl.	122.75	123.20	Österre. Loje 40 fl.	181.50	183
St. Jozef.-Bahn in Silber	119	119.80	Anteile 1878	108	108.20	Balzny-Loje 40 fl.	17.50	17.50
Bosn.-Herz. Bahn in Silber	100.20	100.50	Anteile der Stadt Görz	109	110	Rothen Kreuz, öfl. Ges. v. 10 fl.	16.25	16.25
W. Linz-Budweis 50 fl. T.M.	223	256	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105	106	Adelb.-Loje 10 fl.	62.25	63.25
W. Salz.-Kiro 200 fl. 5. 29.	226	230	Gödrieanbau-Anteile verloß. 5%	99.50	—	Salm-Loje 40 fl.	68	68
Stübertrehsahn für 200 Mark	218	223	Handbriefe (für 100 fl.)	118	119	St. Genoys-Loje 40 fl.	38.50	39.50
Stübertrehsahn für 200 Mark	113.24	114.20	Bodener, öfl. öfl. 4% G.	118	119	Waldstein-Loje 20 fl.	58	62
Joseph.-Bahn Em. 1884	96.45	97.45	bto. bto. 4% G.	100.15	101.15	Windisch-Grätz-Loje 20 fl.	22.50	23
Geratitzer Bahn Em. 1884	96.40	97.40	bto. bto. 4% G.	96.25	97.25	Gew.-Ges. d. 8% Brüm.-Schulb. verschr. der Bodencredbitanstalt	218	221
Ang. Goldrente 4%	111.95	112.10	St. 7.	113	113.60	Gank.-Aktionen (per Stück).	22.50	23
Ang. Papierrente 5%	100.40	100.60	Deft. Hypothekenb. 10. 50% 100 fl.	98.80	99.80	Anglo-öfl. Banz 200 fl. 60% G.	151.50	152
Glob. Anl. 100 fl. 5. 29.	126.60	121.60	cumul. Städt. 4% 100 fl.	101.50	102.50	Bantverein, Wiener, 100 fl.	113.50	114.20
St. Olafsh.-Schuldtaten	101	101.10	betto. betto. 4% 100 fl.	99.20	100.20	Öbr.-Anst. öfl. 200 fl. G. 40%	372	363
Staats-Obligation v. 3. 1876	118.20	119	bette 50jähr. betto. 4% 100 fl.	99.70	100.90	Erb.-Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.	311.20	311.75
Heute Donnerstag den 20. October	146.25	147.25	28. oktobra 1892. 1.	—	—	Creditbank, öfl. ung., 200 fl.	356.75	357.25
geselliges Zusammenkommen	144.75	145.75	ob 9. uri dopoldne pri tem sudiči.	—	—	Depotitenbank, illa, 200 fl.	207	208
Gastwirte und Kaffeesieder	138.75	139.75	C. kr. za mesto deleg. okrajno so- disče v Ljubljani dne 15. sept. 1892.	—	—	Ekompte-Ges., Nbr. 500 fl.	829	825
Jos. Lentsche (weisser Wolf).	—	—	2. oktobra 1892.	—	—	Tramman-Ges., Br. 170 fl. 5. 29.	288.5	249
Gesucht	—	—	Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.	—	—	neue Br. Prioritäts- Aktionen 100 fl.	23.50	94
halber Logenanteil	—	—	Musterbücher für Schneider unfrankiert.	—	—	Ung. galiz. Ges., 200 fl. Silber	199.50	199.70
I. oder II. Rang.	—	—	Stoffe für Anzüge.	—	—	Italienische Bancknoten (100 fl.)	—	—
Offerten an Karl Till, Spitalgasse	—	—	Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten- Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livrée, Tuche für Billard und Spielstühle, Loden (auch wassererdicht) für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4—14 etc. — Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an	—	—	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	197	197.20
moderne Friseurin	—	—	Joh. Stikarofsky in Brünn.	—	—	Ang. Westb. Raab-Graa 200 fl. S.	199	199.50
Frau Hirschberg	—	—	Größtes Fabriks-Tuchlager am Continent im Werte von 1/2 Million Gulden ö. W.	—	—	Industrie-Aktionen (per Stück).	104	106
Bahnhofgasse Nr. 30, I. Stock.	—	—	Meine Hand vereinigt den größten Tuch-Export Europa's, Fabrication von Kamm- garnen, Schneiderzubehör und eigene große Buchbinderei nur für meine Zwecke. — Alle diese Factoren ermöglichen, leistungsfähiger zu sein, als alle Concurenz. Es bieten sich daher dem Käufer die besten Einkaufsvorteile. — Außerdem findet das P. T. Publicum in den Schaufenstern meines Etablissements, eine reichlich ausge- stattete Tuchausstellung, wo einzelne Stoffe mit fixen Preisen versehen sind. — Um sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publicum ein, sich die großartig eingerichteten Räume meines Verkaufs-Etablissements, in welchen circa 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen. — Verkehr: deutsch, böhmisch, polnisch, italienisch und französisch.	24—1	—	Bauern, Allg. Deft., 100 fl.	197	197.20

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Oesterr. Nordwestbahn	—	107	107.60	Öppothekenb., öfl. 200 fl. 60% G.	74	76	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	197	197.20	Ang. Westb. Raab-Graa 200 fl. S.	199	199.50	
Staatsbahn	—	186	—	Österb. Banz 200 fl. Silber	222	222.50	Industrie-Aktionen (per Stück).	104	106	Eisenerz-Aktien und Stahl-Ind.	19	80	
Südbahn & 3%	—	149.25	150.25	Österz.-ung. Banz 60% ".	981	984	Eisenbahn-B. Bsp. 1. B. 1. 50	51	52	Eisenbahn-Aktien, Bsp. 1. B. 1. 50	91.50	93.50	
5% Steiermark und Kästenland	—	122.75	123	Unionbahn 200 fl. ".	240	211	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	42.5	43.5	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	42.5	43.5	
5% niederösterreichische	109.75	—	102.45	103.25	Berlehrbahn, Allg. 140	163	164	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58
5% steirische	—	—	—	—	Laibacher Brüm. Anleih. 20 fl.	—	—	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58
5% kroatische und slavonische	105	106	191.50	191.50	Clary-Loje 40 fl.	53.50	54.50	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58
5% siebenbürgische	—	—	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	125.25	126.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58
5% ungarische	94.25	95.25	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	126.25	127.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	127.25	128.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	128.25	129.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	129.25	130.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	130.25	131.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	131.25	132.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	132.25	133.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	133.25	134.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	134.25	135.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	135.25	136.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	136.25	137.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	137.25	138.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Silber	138.25	139.25	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	Österz.-ung. Bsp. 1. B. 1. 50	57.5	58	
191.50	191.50	191.50	191.50	Württemb.-Ges., 100 fl. Sil									